

**Joseph Schumpeter**

**Theorie  
der wirtschaftlichen  
Entwicklung**

**Nachdruck der 1. Auflage  
von 1912**

**Herausgegeben und  
ergänzt um eine Einführung von**

**Jochen Röpke und  
Olaf Stiller**



**Duncker & Humblot · Berlin**

JOSEPH SCHUMPETER

Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung

# Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung

Von

Joseph Schumpeter

*Hypotheses non fingo*

Nachdruck der 1. Auflage  
von 1912

Herausgegeben und  
ergänzt um eine Einführung von

Jochen Röpke und  
Olaf Stiller



Duncker & Humblot · Berlin

**Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

**Alle Rechte vorbehalten**

**© 2006 Duncker & Humblot GmbH, Berlin**

**Fremddatenübernahme und Druck:**

**Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin**

**Printed in Germany**

**ISBN 3-428-11746-8**

**Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706 ☉**

**Internet: <http://www.duncker-humblot.de>**



# **Einführung zum Nachdruck der 1. Auflage Joseph A. Schumpeters „Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung“**

Von *Jochen Röpke* und *Olaf Stiller*

## **Gliederung**

Einleitung .....	V
Der Alt-Schumpetersche Ansatz .....	VIII
Rezeption und Anschlußfähigkeit .....	IX
Stationäre Wirtschaft versus Entwicklung .....	XVII
Handlungstheorie: Unternehmer, Energie und Wissen .....	XXVII
Sozialökonomik .....	XXXII
Der Schumpeter-Irrtum versus endogenes Geld .....	XXXVI
Politik .....	XXXVIII
Literaturverzeichnis .....	XLI

## **Einleitung**

Warum geben wir die erste Auflage eines Buches neu heraus, wenn das Buch mittlerweile in der neunten Auflage erhältlich ist? Die Frage versuchen wir in dieser Einführung zu beantworten. Spätere Auflagen weichen nicht ohne Grund von den früheren ab. Im Falle Schumpeters können wir feststellen: Sie weichen so dramatisch ab, daß es sich fast um zwei verschiedene Bücher handelt. Das Buch, welches wir dem Leser hiermit vorstellen, ist nicht das, was er als „Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung“ kennt. In dieser Einleitung möchten wir darlegen, inwieweit sich die Sichtweisen Schumpeters in späteren Auflagen der Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung verändert haben, aber auch welche handlungspraktische Orientierung Schumpeters Logik anno 2005 für

Politik, Wirtschaft und Gesellschaft für uns hat. Der theoretische Kern – wir skizzieren ihn im weiteren – der ersten und der späteren Auflagen ist identisch. Seine Herleitung ist dies nur teilweise. Die Neuauflage des Schumpeterschen Werkes aus dem Jahre 1911 umfaßt einen deutlich stärkeren Seitenumfang (548 Seiten) als die weiteren Auflagen. Die aktuelle neunte Auflage des Duncker & Humblot-Verlag beinhaltet einen Umfang von gerade noch 369 Seiten, worin sich die starke Kürzung des Textes durch Schumpeter widerspiegelt.

Das zweite Kapitel wurde für die zweite Auflage (1926) bis auf wenige Worte neu geschrieben und Kapitel 7 entfällt in der zweiten und den darauffolgenden Auflagen. Schumpeter hat aus verschiedenen Gründen die zweite Auflage, erschienen 1926, gegenüber der ersten radikal verändert. Wie Schumpeter im Vorwort zur zweiten Auflage schreibt: „Das zweite Kapitel, das die Grundkonstruktion gibt, aus der alles Weitere folgt, ist bis auf wenige Sätze neu geschrieben. Dabei wurde manches ausgemerzt, was früher, mit der Weitschweifigkeit und Selbstgefälligkeit der Jugend vorgetragen, geeignet war, berechtigten Anstoß zu geben.“<sup>1</sup>

Der Person des Unternehmers widmet er in der ersten Auflage im zweiten Kapitel einen breiteren und tieferen Raum. Der Beitrag des Unternehmers spielt für Schumpeter 1911 noch die entscheidende Rolle, bevor er in späteren Auflagen auf die Unternehmerfunktion abhebt.

Das gesamte siebte Kapitel wurde gestrichen – ersatzlos. Wenn das siebte Kapitel für die moderne Ökonomie ohne Bedeutung wäre, würden wir argumentieren: Wahrlich kein Verlust! Es ist ein Verlust, denn es enthält eine ausführliche Begründung, warum die Ökonomie eine eigenständige, nicht dem theoretischen Mainstream der „Reinen Ökonomie“ (Schumpeter) verpflichtete „Theorie wirtschaftlicher Entwicklung“ benötigt. Schumpeters Ruf nach einer neuen wissenschaftlichen Methode bzw. die Begründung eines neuen theoretischen Astes haben gerade durch die Herausnahme des siebten Kapitels nie ihre Durchsetzung in der Wirtschaftstheorie erfahren. In diesem 7. Kapitel beschreibt er das Gesamtbild einer Volkswirtschaft, also die zusammenfassende Präzisierung eines kohärenten Ganzen auf systemischer Grundlage. In den nachfolgenden Auflagen entfernt er sich von der Darstellung eines Gesamtbildes der Volkswirtschaft. Vielmehr fokussieren sich die nachfolgenden Auflagen der „Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung“ auf eine Aneinanderreihung von Einzelproblemen der wirtschaftlichen Entwicklung, ohne

---

<sup>1</sup> Vgl. *Schumpeter*, J. A. (1999), S. XI.

dem Leser das Angebot einer theoretisch konsistenten Entwicklungstheorie zu unterbreiten. In späteren Auflagen dieses vorliegenden Urwerkes muß sich der Leser diese Argumente selbst zusammenkonstruieren. Und die meisten Leser – zumindest Ökonomen – hat Schumpeter damit nicht überzeugt. Warum ein neues (theoretisches) Haus bauen, wenn man sich im alten wohl fühlt?

Paul Romer gilt als ein „Neo-Schumpeterianer“. Er ist Mitgründer der „Neuen (endogenen) Wachstumstheorie“. Auf die Frage, ob Schumpeterische Ideen einen Einfluß auf sein theoretisches Schaffen hatten, bemerkt er: „Nein, ehrlicherweise kann ich sagen, sie hatten keinen. Um ehrlich zu sein, zur der Zeit, als ich Schumpeter zu lesen und zu verstehen versuchte, fand ich es eine wirklich harte Sache. Es ist wirklich schwierig zu sagen, was Leute wie Schumpeter eigentlich sagen wollen.“<sup>2</sup> „Was Leute wie Schumpeter eigentlich sagen wollen“, macht anderen Ökonomen weniger Schwierigkeiten. McCrea schreibt in einer frühen Kritik des Werkes des jungen Schumpeter: „Selten hat klare und konsistente Argumentation einen definitiveren Ausdruck in den Wirtschaftswissenschaften gefunden als in Schumpeters beiden Werken [Das Wesen und der Hauptinhalt der theoretischen Nationalökonomie; Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung]. . . ungewöhnlich stimulierend und gehaltvoll.“<sup>3</sup>

McCrea oder John B. Clark, der gleichfalls eine Rezension der „Theorie“ schreibt<sup>4</sup>, hatten offensichtlich keine paradigmatischen Vorbehalte und auch keine sprachlichen Barrieren zu überwinden und Heinz D. Kurz betrachtet die *Theorie* von 1911, sich auf „zahlreiche Kommentatoren“ berufend, als Schumpeters „magnum opus“.<sup>5</sup>

Die englischsprachigen Leser haben in der Tat besonders zu „leiden“. Sie kennen nur eine Übersetzung der „Theorie“, die der zweiten Auflage von 1926, erschienen 1934 in der Harvard University Press. Diese Übersetzung ist jedoch wiederum eine beträchtlich gekürzte Ausgabe der gekürzten zweiten deutschen Auflage. Zudem weist die amerikanische Übersetzung zahlreiche Übersetzungsmängel auf. Englischsprachige Leser kennen daher faktisch den „echten“ frühen Schumpeter überhaupt nicht. Der früheste englischsprachige Zeitschriftenaufsatz Schumpeters aus dem Jahre 1928 („The instability of capitalism“, *Economic Journal*

---

<sup>2</sup> Romer, P. (1999).

<sup>3</sup> McCrea, R. C. (1913), S. 520.

<sup>4</sup> Clark, J. B. (1912), S. 873–875.

<sup>5</sup> Kurz, H. D. (2005), S. 16.

# Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung.

Von

Dr. Joseph Schumpeter.

Hypotheses non fingo.



Leipzig,  
Verlag von Duncker & Humblot.  
1912.

# Inhaltsangabe.

	Seite	
<b>Vorwort.</b> . . . . .	LI	
<b>Erstes Kapitel. Der Kreislauf der Wirtschaft in seiner Bedingtheit durch gegebene Verhältnisse.</b> . . . . .	1	
Die wirtschaftliche Tatsache. — Die Elemente des wirtschaftlichen Kreislaufs und die wirtschaftliche Erfahrung. — Das Gleichgewichtsstreben und das Wertphänomen. — Der Produktionsprozeß in wirtschaftlicher und in technischer Beziehung; die technischen Tatsachen; die wirtschaftlichen Kombinationen. — Die Güterordnungen; die letzten Elemente der Produktion; Arbeit und Boden. — Über den Produktionsfaktor „Arbeit“. — Die Zurechnungstheorie, die Grenzproduktivität. — Kosten und Reingewinn; das Kostengesetz. — Über Risiko, „Friktionen“, Quasirenten. — Die Momente des Zeitablaufs und der Abstinenz. — Das Wertsystem der Einzelwirtschaft. — Der Tauschverkehr; das Schema der Verkehrswirtschaft und die Stellung der produzierten Produktionsmittel. — Die verkehrswirtschaftliche Organisation und der Güterstrom. — Das Geldgut und seine Wertbildung; Begriff der Kaufkraft. — Das soziale Wertsystem. — Überblick: die „Statik“ und ihre Mängel. — Statischer Charakter der bisherigen Theorie. — Schlußbemerkung.		
<b>Zweites Kapitel. Das Grundphänomen der wirtschaftlichen Entwicklung.</b> . . . . .	108	
Präliminarien. — Die stationäre Wirtschaft als historisches Phänomen. — Dessen Gründe. — Die beiden Typen menschlichen Handelns. — Das nichthedonische Handeln auf dem Gebiete der Wirtschaft und seine Merkmale. — Seine psychologische Erklärung und seine Bedeutung für die Wirtschaft. — Entgegnungen auf Einwendungen und Ergänzungen. — Die äußere Form der Entwicklung. — Das System der Zukunftswerte. — Begriff und Funktion des Unternehmers. — Die verschiedenen Methoden der Durchsetzung der neuen Kombinationen. — Die Kaufkraft des Unternehmers; der Bankier.		

	Seite
<b>Drittes Kapitel. Kredit und Kapital.</b>	
Erster Abschnitt. Das Wesen und die Rolle des Kredits	199
Einleitender Überblick. — Der typische Schuldner in der Volkswirtschaft und die typische Funktion des Kredits. — Die Menge der Kreditzahlungsmittel.	
Zweiter Abschnitt. Das Kapital . . . . .	226
Wesen und Hauptfunktion des Kapitals; der Inhalt des Kapitalbegriffs. — Der Kapitalbegriff der geschäftlichen Praxis; das Kapital als Rechenform. — Die Kapitalbegriffe der Theorie und ihr Verhältnis zu dem unsern. — Anklänge an unsre Kapitaltheorie bei verschiedenen Autoren.	
Dritter Abschnitt. Der Geldmarkt . . . . .	272
<b>Viertes Kapitel. Der Unternehmergewinn. . . . .</b>	<b>278</b>
Diskussion eines typischen Beispiels. — Andre Fälle von Unternehmergewinn in der kapitalistischen Wirtschaft. — Ausarbeitung der Theorie an dem Beispiel der isolierten Wirtschaft. — Der Fall des isolierten Individuums und des „primitiven Fischers“. — Anwendung auf die kapitalistische Wirtschaft; Spezialprobleme. — Ausgleichstendenz der Unternehmergewinne; Unternehmergewinn und Lohn; Entwicklung und Unternehmergewinn; Vermögensbildung.	
<b>Fünftes Kapitel. Der Kapitalzins . . . . .</b>	<b>324</b>
Vorbemerkung. — Das Problem und einige seiner Lösungsversuche. — Prinzipielle Erörterungen über „Reinertrag“. — Die Quelle des Zinses — vier grundlegende Leitsätze. — Neue Fassung des Problems und ein fünfter Leitsatz. — Zins und „Kapitalgewinn“ — sechster Leitsatz. — Definitive Problemstellung. — Das Agio gegenwärtiger Kaufkraft und seine Bedingungen. — Diskussion der Problemlösung. — Einführung der Kreditzahlungsmittel. — Einführung der übrigen Quellen der Kreditgewährung. — Die Ausläufer des Zinsphänomens. — Schluß.	
<b>Sechstes Kapitel. Das Wesen der Wirtschaftskrisen . . . .</b>	<b>414</b>
Das Problem. — Vorfragen. — Das Charakteristikon der Krisen. — Der Fall des einzelnen Unternehmers. — Der Fall der Volkswirtschaft als Ganzen. — Die Ursachen der Unterbrechungen im Gang der Entwicklung. — Der Prozeß der Stasisierung. — Die „Depressionsperiode“. — Der anormale Liquidationsprozeß und die Krise. — Einige Konsequenzen und Anwendungen des Grundprinzips.	



**Siebentes Kapitel. Das Gesamtbild der Volkswirtschaft. . .** **Seite**  
**463**

Vorbemerkung. — Die beiden Probleme der Wirtschaftslehre. — Das historische und das theoretische Entwicklungsproblem. — Auseinandersetzung mit der „Milieutheorie“ der Entwicklung. — Auseinandersetzung mit der „Wachstumstheorie“ der Entwicklung. — Drei allgemeine Sätze über die wirtschaftliche Entwicklung. — Die Wirkung der Entwicklung auf die einzelnen Wirtschaftssubjekte. — Der wichtigste Spezialfall. — Schema des gesamten sozialen Wirtschaftsprozesses. — Übersicht über unser Arrangement des Produktionsprozesses und einige Anwendungen desselben. — Über die ökonomische Struktur der Gesellschaft und das Problem der sozialen Parteilstellung des Einzelnen. — Die soziale Atmosphäre der kapitalistischen Wirtschaft. — Analogien zur wirtschaftlichen Entwicklung auf andern Gebieten des sozialen Lebens; das soziale Geschehen.

---

## Vorwort.

---

Dieses Buch schließt sich an ein andres an, das im Jahre 1908 im gleichen Verlag erschien und den Titel trägt: „Wesen und Hauptinhalt der theoretischen Nationalökonomie.“ Es soll den größten Teil dessen erfüllen, was ich in dem letztern gelegentlich vorwiegend kritischer Erörterungen versprochen habe. Da Behandlungsart wie Stoff aber wesentlich andre sind, so habe ich es nicht als zweiten Band oder als Fortsetzung bezeichnet, zumal dafür Sorge getragen ist, daß diese Arbeit auch unabhängig von jener andern gelesen werden kann. Ich habe ihr nur wenige Worte vorzuschicken.

Die vorliegende Arbeit ist theoretischer Natur. Sie beschäftigt sich mit den großen, allgemein zu beschreibenden Zügen der wirtschaftlichen Erfahrung. Sie ist einheitlich nach Gegenstand und Methode und sie legt nur einen, in sich geschlossenen, Gedankengang dar. Das ist jedoch für mich das Endergebnis, es ist nicht von vornherein meine Absicht gewesen. Ich ging von konkreten theoretischen Problemen aus, zuerst und zwar im Jahre 1905 vom Krisenproblem. Schritt für Schritt fühlte ich mich weitergedrängt nach selbständiger Neubehandlung immer weiterer theoretischer Probleme, bis mir schließlich klar wurde, daß es immer ein- und derselbe Grundgedanke war, mit dem ich mich beschäftigte, und daß dieser Grundgedanke einerseits das ganze Gebiet der Theorie betrifft und andererseits die Marksteine theoretischer Erkenntnis nach der Richtung des Phänomens der wirtschaftlichen Entwicklung hin weiter hinauszuschieben gestattet. Doch hielt ich es für zweckmäßig, die vorliegende Arbeit nicht zu einem detaillierten Lehr-

gebäude auszugestalten, sondern, so kurz und präzise als ich es vermochte, jene wesentlichen Grundlagen zu einem solchen darzustellen, die nicht schon ohneweiters in der Theorie unsrer Tage fertig vorliegen. Das erste Kapitel, dessen Trockenheit hoffentlich dem was folgt, nicht allzu nachteilig sein wird, führt den Leser in jene theoretischen Auffassungen ein, mit denen alles Weitere arbeitet, die folgenden sechs führen dann das vor, auf was es mir hier besonders ankommt.

Wenn meine Ausführungen überhaupt Beachtung finden, so werden sie sicher zwei Mißverständnissen begegnen, vor denen ich sie gern bewahren möchte. Erstens liegt es nahe zu glauben, daß ich durch diese Arbeit jene andre, oben zitierte, in mancher Beziehung desavouiere. Die Verschiedenheit in der Stoffbehandlung und die Verschiedenheit der Ziele in beiden Arbeiten können diesen Anschein hervorrufen, doch wird, so meine ich, eine nähere Betrachtung jeden Leser vom Gegenteil überzeugen. Zweitens werden die Resultate dieser Arbeit, wiederum: wenn sie überhaupt beachtet werden sollten, sicher von vielen Leuten unter dem Gesichtspunkt von Waffen für oder wider soziale Parteien angesehen und danach beurteilt werden. Ich habe sie nicht als solche gemeint und hoffe, daß es auch Leute gibt, die in wissenschaftlichem Geist an die wissenschaftliche Beschreibung sozialen Geschehens herantreten können.

Der Gedankengang, den ich darlegen will, ist gewiß, und namentlich im Einzelnen, nicht fehlerfrei. Es genügt vollkommen, wenn sich der Leser durch ihn angeregt fühlt und die Überzeugung gewinnt, daß „etwas Wahres an der Sache sei“. Die ökonomische Theorie darf an den Tatsachen und Argumenten, die nach gewissenhaftester Arbeit und bei genauester Kenntnis des Standes der Disziplin hier vorgebracht werden, nicht vorübergehen. Darüber hinaus wünsche ich nicht mehr, als daß diese Arbeit sobald wie möglich überholt und vergessen werde.

Wien, im Juli 1911.

**Schumpeter.**

## Erstes Kapitel.

# Der Kreislauf der Wirtschaft in seiner Bedingtheit durch gegebene Verhältnisse<sup>1</sup>.

---

Das soziale Geschehen ist eine einheitliche Erscheinung. Aus seinem großen Strom hebt die ordnende Hand des Forschers die wirtschaftlichen Tatsachen gewaltsam heraus. Darin, daß man eine Tatsache als wirtschaftliche bezeichnet, liegt schon eine Abstraktion, die erste von den vielen, die uns die technischen Notwendigkeiten der gedanklichen Nachbildung der Wirklichkeit aufzwingen. Niemals ist eine Tatsache bis in ihre letzten Gründe ausschließlich oder „rein“ wirtschaftlich, stets gibt es noch andere — und oft wichtigere — Seiten daran. Trotzdem sprechen wir in der Wissenschaft ebenso von wirtschaftlichen Tatsachen, wie im gewöhnlichen Leben und mit demselben Rechte. Mit demselben Rechte auch, mit dem man eine Geschichte der Literatur schreiben kann, obgleich die Literatur eines Volkes untrennbar mit allen übrigen Elementen seines Daseins verbunden ist. Von diesem Rechte soll auch hier Gebrauch gemacht werden. Erst der letzte Schritt unseres Weges wird uns wieder zu dem Satze führen, mit dem ich begonnen habe.

Soziale Tatsachen sind, unmittelbar wenigstens, Resultate menschlichen Handelns, wirtschaftliche Tatsachen Resultate wirtschaftlichen Handelns. Und dieses sei definiert als jenes Handeln, dessen Zweck Gütererwerb ist. In diesem

---

<sup>1</sup> Dieser Titel ist im Anschluß an einen von v. Philippovich gebrauchten Ausdruck gewählt. Vgl. seinen Grundriß II. Bd. Einleitung.